

Wi teht in't Moor

20 korte Stücken
von Findörp bet vondaag

von
Hans-Hinrich Kahrs

Allgemeine Informationen:

Die Kurzspiele benötigen kein Bühnenbild und nur wenige Requisiten.

Viele der Rollen können sowohl von Jungen als auch von Mädchen gespielt werden. Bisweilen erhöht das sogar den komödiantischen Effekt.

In einigen Texten ist der Einsatz von Statisten über die vorgegebenen Anzahl Darsteller möglich.

Eine Zuordnung der Kurzspiele zu einer bestimmten Altersgruppe wurde nicht vorgenommen.

Das Ende kann durch die „freeze“-Haltung der Akteure deutlich gemacht werden. Am Ende verharren die Schauspieler in der letzten Einstellung und „frieren“ diese Haltung für einige Sekunden ein.

Mit dem Erwerb der Manuskriptsammlung werden auch die Aufführungsrechte für Schulveranstaltungen erworben.

Die Aufführungsrechte für kommerzielle Aufführungen müssen beim Landschaftsverband Stade beantragt werden. (www.landschaftsverband-stade.de)

Die Abschrift, Kopie oder Vervielfältigung der Manuskripte ist nicht gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Titel	Anzahl Spieler	Seite
1. Masch, Moor, Geest	4m/w	4
2. Ik teh in't Moor	2m, 1w	7
3. Enen Damm opsmieten, Grüppens un Gravens tehn	2m, 1w	11
4. Ik bruuk een Intrittswirt (=Interimswirt)	1w, 7m	13
5. In de School	2m, 4w	16
6. Wie geht eigentlich Torf stechen?	3w	22
7. Stimmt das, was Findorff gesagt hat?	3w	24
8. Bi Murkens hett dat brennt	12m/5w	27
9. Buurwarken	1 m/w	32
10. Hoffstellen verdelen	1 m/w	34
11. Törf steken in'n Moor	2 m/1w	35
12. Törf steken mit Riemels un Pantomime	5 m/w	37
13. Den eersten de Dood, den tweten de Noot, den drüdden dat Broot	6m/2w	39
14. Törfstekers un Törfschippers	2m, 1w	42
15. Bi de Moorkonferenz Bookweten, Roggen, Flass un Klee		
18. De Hoff Nr. 36 von Findörp bet vondaag		
19. Wi bruukt en Windmöhl		
20. De Schippskanaal mütt trech		
22. De Moordörper bruukt ok en Kark		
23. Wi gaht trüch na de Geest		

Personen:

1. Leser/in

2. Leser/in

3. Leser/in

4. Leser/in

1. LESER: Op'n D^ütschen Olymp in de Wingst dröpen sik mal dree Mannslüüd un kömen in't Snacken. Dor sä de een:

2. LESER: »Kiekt mal na'n Noorden hen: dor is de Masch: saftige Weiden un fruchtboret Ackerland bet an de Elv ran. Dat is all mien«

1. LESER: un dorbi weiharm he, as wenn em dat ganze Land tohören de. Dor sä de nächste Mann:

3. LESER: »Kiek mal na den Süden hen, dor is de Geest, allens Sandbodden, dat wasst nich so goot un wi mööt düchtig wurachen, dat wi to wat kaamt. Aver wi geevt uns alle Möh un sünd dormit tofrees.«

1. LESER: Dor sä de drüdde Mann:

4. LESER: »Kiekt mal na den Osten hen, dor is dat Moor, dat hett twee Generationen bruukt, veel Sweet un sure Arbeit, bet wi överhaupt wat anboon kunnen. Aver wi sünd flietig ween un stolt op dat, wat wi schafft hebbt.«

1. LESER: Dor sä de Maschbuer:

2. LESER: »Ji sünd doch arme Kröpels, kriegt nie nich so veel as wi un sünd doch op uns anwiest. Wenn wi de Dieken nich jümmer höger boon un op de Slüsen passen dään, denn lööp jo ok dat Water bet in de Hüüs rin.«

1. LESER: Dor kööm de Geestbuer un sä:

3. LESER: »Du driggst dien Nääs meist so hooch, dat de Regen dor rinfällt. Du bruukst uns ok. Ween du mal en neet Huus boon wullt un bruukst Steen un Sand un Holt, denn kannst du ganz fründlich bi mi anfragen, villicht geev ik di wat dorvun af ...«

2. LESER: »Heff di man nich so,«

1. LESER: sä de Maschbuer un keek na den annern Kierl hen:

2. LESER: »Aver du, Moordüvel, för di wöör op de Geest jo keen Platz, dorüm büst du jo in't Moor tagen. Hest du an Enn ok wat, wat ik bruken do?«

4. LESER: »Nää«,

1. LESER: sä de Moorbuer spietsch un keek över dat wiede Land weg,

4. LESER: »wenn di to Winter to freren warrt un du mienen Törf nich hebben wullt, denn kannst jo dien Huus ansteken un dienen Oors dor an warmen.«
1. LESER: Dor harr de Maschbuer sien Fett wegkregen bi sien »Dickdoon« un jedeen wüss nu, dat de Lüüd in Masch, Geest un Moor op eenanner anwiest sünd. Fröher un ok vondaag noch.
3. LESER: Was ist eigentlich Geest?
1. LESER: Geest ist durch das Eis entstanden. Als es auf der Welt mal kälter wurde, fiel in Skandinavien nur Schnee, ganz viel, da wurde Eis draus. So'n riesiger Gletscher, 3000m dick, hat das ganze Land bedeckt und schob sich langsam Richtung Süden. Dabei hat er Sand und Steine mitgenommen und vor sich hergeschoben wie ,ne Planierraupe.
2. LESER: Und als es wärmer wurde ist das Eis geschmolzen und das Wasser ist nach vorne weggeflossen, da wo jetzt Aller und Weser fließen und von da aus in die Nordsee. Der Wall aus Sand und Steinen der vor dem Gletscher lag, ist liegengeblieben. Von der Wingst über Lamstedt, Bremervörde, Gnarrenburg und Zeven bis nach Tostedt.
4. LESER: Das war schon in der vorletzten Eiszeit. Vor mehr als 100000 Jahren. In der letzten Eiszeit ist das Eis nur bis Schleswig-Holstein gekommen.
1. LESER: Und hier bei uns war ein Klima so wie heute in Sibirien. Kalt und windig, da konnten kaum Pflanzen wachsen. Und der fruchtbare Boden von hier ist einfach weggeweht bis nach Hannover und Hildesheim. Da wachsen jetzt Zuckerrüben und Weizen.
1. LESER: Und hier bei uns blieb die Geest, das heißt: trocken, sandig unfruchtbar. So ist das Land. Was es ganz viel gibt auf der Geest, das sind die Sandkuhlen.
3. LESER: Und was ist Moor?
1. LESER: Moor ist das, was entsteht, wenn Pflanzen unter Wasser langsam verfaulen. Da wird dann Torf draus. Da wo es flach ist, wie zwischen der Wesermünder und der Zevener Geest. Entlang der Oste über Bremervörde bis nach Bremen. Da konnte das Wasser nicht ablaufen als der Meeresspiegel anstieg. Die Seen verlandeten und aus den feuchten Landschaften sind Flachmoore entstanden.
2. LESER: Wenn es Torfmoose gab, die das Regenwasser festhalten konnten, ist Moor auch in die Höhe gewachsen, einen Millimeter pro Jahr.
4. LESER: Oder ein Meter im Jahrhundert. Immer höher, bis 9 Meter hoch, ist dieses Hochmoor an manchen Stellen gewachsen, wird auch Regenmoor genannt. Lange Zeit konnte niemand im Moor leben.

3. LESER: Und die Marsch?
1. LESER: Marsch ist die jüngste Landschaft zwischen Elbe und Weser. Ist an der Nordsee entstanden, da wo es Ebbe und Flut gibt. Bei sechs Stunden Flut läuft das Wasser auf und bringt Sand und Schlick mit.
2. LESER: Und bei Ebbe läuft das Wasser genauso lange ab. Sand und Schlick bleiben liegen. Auch an Oste und Mehe konnte man Ebbe und Flut merken.
4. LESER: Damit Hochwasser und Sturmflut das Land nicht wieder wegspülen hat man Deiche gebaut und das neue Land befestigt. Das ist die Marsch, so eben wie ein Tisch mit fruchtbaren Weiden und Ackerland.
3. LESER: Und wie die Leute ins Moor gekommen sind, das zeigen wir euch gleich.

Ik teh in't Moor

Personen

Harm Cordes, zweitgeborener Sohn auf einem Geesthof

Stina Cordes, seine Mutter
Jan Cordes, sein Vater

STINA trocknet eine Tasse ab.

JAN kommt von der Seite: Is Harm al trüch?

STINA: Nee, ik heff em noch nich sehn.

JAN: Ik verstah dat nich, wo een so dumm ween kann.

STINA: Jan! Uns Harm is nich dumm.

JAN: Nee, aver dösig. Teihn van de Buerns in dat Ostendörper Moor sünd al wör weglopen, trüch na de Geest. Aver uns Söhn, de will dor för Gewalt hen.

STINA: Du müst em ok verstahn.

JAN: Gor nix mütt ik, Stina! Ik bruuk mienen Kopp, dat wi hier över de Runnen kaamt. Mit dat Volk in't Moor will ik mi nich ok noch afrieten.

HARM (kommt von der Seite und nimmt die Schirmmütze ab).

STINA: Harm, dor büst du ja.

HARM: Ja, bün ik.

STINA: Wo hett di dat gahn?

HARM: Goot.

JAN: Wat heet dat? Snack free weg.

HARM: Ik, ik teh mit mien Familie in't Moor.

STINA: Du...?

HARM: Ja, ik will en van de free'n Stellen övernehmen.

JAN: So?

HARM: De Nummer ölben krieg ik. söventig Morgen groot. Annerthalf för den Huusplatz, dörtig Morgen Ackerland, teihn Morgen to'n Törfsteken un Heid hauen un denn noch dörtig för dat Weidland.

JAN: Ackerland? Dor, wo in Dau un Daak blots Sumplöcker to finnen sünd, dor wullt du ackern?

HARM: Eerst mütt de Damm trech un de Kanaal un denn de Grüppens un Gravens bi de Hoffstellen.

JAN: Un wovan wullt du satt wiern bi dat ganze Utschachten van Grüppens un Gravens?

HARM: De..... de Lüüd steekt Törf....un verkööpt den.

JAN: Törf verköpen? Wo kann een freewillig so en Arbeit op sik nehmen? Dat dee nüms, de op de Geest leevt.

STINA: Jan!

HARM: Ik will mi wat opboon. Dorüm nehm ik de Stell an.

JAN: Un dat geiht hier nich?

HARM: Nee, geiht dat nich.

JAN: Un wat müsst du dorför betahlen?

HARM: Nich mehr as een Daler. Negen Johr lang keen Pacht un keen Meyertins.

JAN: So, un dornag?

JAN: So as annerwegens ok. Teihn Daler Meyertins, 1 Hehn oder veer gode Groschen un den Immenteihnten.

STINA: Dat is ja nich so veel.

JAN: Un du müsst gor nix mitbringen?

HARM (leiser): Keih un Ossen un Peer.

JAN: Keih, Ossen un Peer. Dat ganze Veehtüügs hier ut'n Stall in't Moor drieven? Wo kann dat gahn?

HARM: Ik will dor op henarbeiden.

JAN: Un wo wullt du wahnen?

HARM: Ik bo en Huus.

JAN: En Huus? Un wo kummt dat Holt her?

HARM: Ik dacht, dat du mi wat geven deest.

JAN: De Eken, dat al hunnert Johr oolt sünd schöllt nu in't Moor verfulen? Dor worrt nix ut.

HARM: Denn, denn mütt ik mi alleen behölpn. (Jan geht ab)

STINA: Wullt du di dat nich nich noch mal ö^uverleggen, Harm? Du kunst dat hier so goot hebben. Un dien Familie ok

HARM: Ik will free ween, un nich blots as Knecht na de Fleit van mienen Broder danzen.

STINA: Dat is so. De öllste Söhn kriggt den Hoff un de annern mööt sehn, wo se jüm ehren Platz finnt. Op den egen Hoff oder annerwegens.

HARM: Mlen Broder kann nich mehr as ik un hett doch dat Seggen, wiel he twee Johr öller is.

STINA: Un wenn du so dann büst, kannst du di villicht en Hüsselshuus boon.

HARM: Dat lang mi a^uver nich.

STINA: Wenn du düchtig büst, kannst du villicht Grootknecht weern. Op en annern Hoff.

HARM: Ik will lever een lütten Herrn ween as en groten Knecht. Un dat Huus bo ik in't Moor.

JAN (kommt zurück): Dat Moor ist doov. Nich blots in'n November. Gries un Grau is dat, dat ganze Johr over. Dor versackst du blots.

HARM: De Herr Findörp hett verklaart, wo dat utsehn kann.

JAN: Snack. Höör nich na disse Kloockschieter ut de Schrievstuvn hen. De weet allens un köönt gor nix.

HARM: He is Discher van Huus ut. Ik heff sehn, wo he mit dat Warktüg jüst so as Äscher un Törschüffel ümgahn kann. Na Kloockschieterree sehgt dat nich ut. Un na Schrievstuvn al lang nich.

JAN: A^uver dat de Lüüd dor al wör wegloopt. Wat seggt he dorto?

HARM: De in't Moor geiht, mütt düchtig Kuroosch hebben. Findörp hett mi Moot maakt. Dat giff vele Dörper in't Moor, wo de Lüüd siedeln doot. Mit Ackerland un Weiden. Wenn een dat will, schall een dat doon.

JAN: Du haust af un lettst uns hier einfach so alleen? Dien Broder bruukt di un dat weest du.

HARM: Ja, aver dat giff blots en Buern op'n Hoff.

JAN: Ik kann em nich bistahn, so puushaftig as ik bün.

HARM: Knechten loopt dor noog rüm. He will woll en finnen.

JAN: Wenn du in't Moor gehst, müsst du sehn, wo du kloor kummst.

HARM: Denn wullt du mi dat Holt för dat Huus nich mitgeven?

JAN: Dor müsst du dien Broder üm fragen.

HARM: Un wo süht dat mit Güld ut?

JAN: Ach, Güld wullt du noch bavento?

HARM: Wi mööt wat vörwiesen. Aver wenn ik hier nix krieg, gah ik na Holland , so lang, bet ik al dat Güld op'n Köppel heff. Un denn teh ik mit Fro un Kinner in't Moor.

STINA: Aver Harm..

HARM: Wi gaht ok nich alleen. Hein Dammann, de geiht mit sien Fro un Söhn ok mit na Ostendörp.

JAN: Uns Naverssöhn Hein Dammann?

HARM: Sien Öllern geevt em as tweeten Söhn so veel Hölp un Stütt, dat de Hoff nich ünner lieden mütt.

STINA: Wi jaagt di nich weg un staht di ok bi, so goot wi köönt.

JAN: Stina!

STINA: Du kriggst dat Holt un ok een poor Stück Veeh.

JAN: Wo kannst du dat seggen?

STINA: Ik weet, wo du hier arbeitst hest, Harm un dien Broder süht dat jüst so. Fraag em, de gifft di mehr as he utdoon kann.

HARM: To Dank Mudder. De Paster leest dat Sünndag noch eenmal van de Kanzel af. De in't Moor teht, dat sünd Lüüd, de jüst soveel arbeiden un wurachen doot as all de annern op de Geest.

JAN: Gah mit Gott, mien Söhn un bliev gesund mit Fro un Kinner.

Sie frieren die Bewegung ein und gehen dann zur Seite ab.

Wi mööt enen Damm opsmieten, Grüppens un Gravens tehn